

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1932

7.12.1932 (No. 287)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher-
Straße Nr. 14
Verleger:
Nr. 953
und 954
Verantwortlich:
Nr. 9515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
G. Knecht,
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3 Reichsmark. — Einzelnummer 10 Reichspfennig. Samstags 15 Reichspfennig. — Anzeigengebühr: 14 Reichspfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen trittlicher Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Ähnliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruher-Str. 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, Zwangsverfügung, Beschlagnahme und Kontopfändungen fällt der Fall die Zeitung verspätet, in beschlagnahmtem Umfang oder nicht ein. Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortlichkeit zu irgendwelcher Bezahlung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur bis 26. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Ähnliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Um Gleichberechtigung und Abrisung

Das Ergebnis der Genfer Fünferbesprechungen

Die Dienstagbesprechung der Vertreter der fünf Großmächte in Genf dauerte vier Stunden. Sie soll am heutigen Mittwoch fortgesetzt werden. Herriot und Macdonald, die am Dienstagabend Genf verlassen haben, werden Ende der Woche zurückkehren. Aber das bisherige Ergebnis der Fünferbesprechungen wird folgendes mitgeteilt:

Durch das Eingreifen und die entschiedene Haltung des deutschen Außenministers ist die Erörterung wieder auf ihr eigentliches Thema, die Frage der deutschen Gleichberechtigung zurückgeführt worden. Dabei ergab sich, daß auch von französischer Seite grundsätzlich, wenn auch noch in sehr unbestimmter Form, der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung anerkannt wird. Der französische Ministerpräsident Herriot hat hierzu im Namen seiner Regierung eine Erklärung abgegeben, die nach allgemeiner Auffassung vor sechs Monaten noch nicht möglich gewesen wäre, und die trotz aller geübten Vorbehalte einen Schritt vorwärts bedeutet.

Neben dieser französischen Erklärung steht im Vordergrund der weiteren Verhandlungen ein Vorschlag des deutschen Außenministers, wonach alsbald durch eine öffentliche Erklärung nicht nur das Prinzip, sondern auch die tatsächliche Gleichberechtigung Deutschlands festgelegt werden soll. Weiterhin soll, da über die Einzelfragen eine Einigung jetzt noch nicht erreicht werden kann, eine Kommission von fünf Mächten eingesetzt werden, die bis Ende Januar die weiteren Beschlüsse der Hauptdelegierten vorbereitet.

Aber den Verlauf der Dienstagbesprechungen verläutet u. a.: Macdonald erklärte eingangs, es liege keine Verabredung vor. Der deutsche Außenminister wies darauf hin, daß der amerikanische Plan weiter nichts als eine wesentliche Verschiebung aller zu lösenden Fragen darstelle. Er unterbreitete dann im Laufe des Nachmittags selbst die oben skizzierten Vorschläge, auf deren Erörterung Macdonald im Augenblick mit Rücksicht auf ihren weitgehenden Charakter nicht eingehen wollte.

Im Namen der französischen Regierung gab dann Herriot folgende Erklärung ab: Frankreich erkennt an, daß es das Ziel der Konferenz ist, Deutschland und den anderen durch die Friedensverträge entworfenen Mächten die Gleichberechtigung in einem Regime zu gewähren, das für alle Nationen wie für es selbst die Sicherheit im Gefolge haben würde.

Angeichts dieser französischen Erklärung wurde der deutsche Außenminister gefragt, ob unter diesen Umständen der Wiedereintritt Deutschlands in die Abrüstungskonferenz möglich wäre. Der Reichsaußenminister ging auf diese Frage nicht ein, sondern behielt sich die Stellungnahme vor.

Zu den folgenden Auseinandersetzungen ergab sich, daß der amerikanische Plan von französischer Seite, wenn auch aus anderen Gründen, noch schärfer abgelehnt wird als von Deutschland. Der amerikanische Vertreter besteht aber auf der weiteren Diskussion seines Planes. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die nächsten Tage in Abwesenheit des französischen und des englischen Regierungschefs hauptsächlich mit der Diskussion dieses Planes ausgefüllt sein werden. Der deutsche Außenminister wird dabei, da Deutschland an dem amerikanischen Plan keinerlei Interesse hat, nur die Rolle eines Beobachters spielen.

In französischen Kreisen wird behauptet, daß Fortschritte erzielt worden seien. Man spricht von einer Formel, in der die deutschen und die französischen Wünsche gleichmäßig berücksichtigt seien.

Aber die Besprechung wird folgendes Communiqué ausgegeben: „Die zwanjigen Besprechungen, die in Genf zwischen den fünf Mächten vereinbart worden waren, sind am Dienstag unter dem Vorsitz von Macdonald eröffnet worden. Die Delegierten traten am Vormittag und am Nachmittag zusammen und haben einen ersten Fortschritt erzielt. Macdonald und Herriot mußten Genf Dienstagabend verlassen, beabsichtigen aber, Ende der Woche zurückzukehren. In der Zwischenzeit werden die Fünfmächtebesprechungen zwischen den übrigen Delegierten fortgesetzt werden.“

Macdonald und Herriot in Paris

Die englisch-französischen Beratungen über die Schuldenfrage

W.D. Paris, 7. Dez. (Tel.) Herriot und Macdonald sind heute hier eingetroffen. Während Macdonald jede Erklärung ablehnte und sich sofort in die englische Botschaft begab, bemerkte Herriot bei seiner Ankunft, die Haltung der englischen Delegation in Genf habe von großer Treue und untadeliger Loyalität gezeugt.

Im Laufe des Vormittags findet ein Kabinettsrat statt, an dem sich ein Ministerrat anschließen wird. Wenn die Beratungen über die Schuldenfrage zwischen Herriot, Macdonald, Neville, Chamberlain und dem französischen Finanzminister vor sich gehen, steht im Augenblick noch nicht fest.

Hoover sagt „Nein“. In beiden Häusern des amerikanischen Kongresses wurde am Dienstag die Jahresbotschaft des Präsidenten Hoover verlesen. Hoover lehnt darin den Wunsch der alliierten Schuldner nach Aufschub der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenzahlungen mit der Begründung ab, daß Vertrauen und Freundschaft nur dann erhalten werden könnten, wenn man Verträge getreulich erfülle, bis sie durch ein gegenseitiges Abkommen geändert seien und eine für beide Teile segensreiche Lösung gefunden sei.

Letzte Nachrichten

Die heutige Reichstags-Sitzung

Vorausichtlich lange Sitzungsdauer

W.D. Berlin, 7. Dez. (Tel.) Die heutige, um 2 Uhr beginnende Plenarsitzung des Reichstags hat einen umfangreichen Beratungsstoff zu erledigen, so daß man mit einer langen Sitzungsdauer rechnet.

Verhältnismäßig schnell wird die erste und zweite Beratung des Stellvertretungsgesetzes für den Reichspräsidenten erledigt werden, da in diesem Falle nur eine kurze Aussprache erwartet wird. Der Ältestenrat hat die Redezeit auf eine Viertelstunde bemessen. Daran wird sich dann eine größere sozialpolitische Debatte anschließen, für die eine Redezeit von einer Stunde vorgesehen ist. Zur Beratung stehen die gleichlautenden Anträge des Zentrums und der Nationalsozialisten auf Aushebung der sozialpolitischen Maßnahmen der September-Notverordnung. Verbunden damit sind Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Aufhebung der ganzen Verordnung und Anträge der Sozialdemokraten, Kommunisten, des Zentrums und der Nationalsozialisten über Hinterhilfe und Arbeitsbeschaffung. Die Mehrzahl dieser Anträge soll der Ausschussberatung überwiesen werden.

Als letzter Punkt der Tagesordnung stehen die Amnestieanträge der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und Kommunisten zur Beratung, für die eine Redezeit von einer halben Stunde festgelegt ist. Nach Erledigung der Tagesordnung wird sich der Reichstag auf Freitag vormittag verlagern, um dann noch das Stellvertretungsgesetz, die Amnestie und andere Vorlagen in dritter Lesung zu verabschieden.

Zu Beginn der heutigen Plenarsitzung wird Präsident Göring das Ergebnis der Vizepräsidentenwahl berichten. Es wird zwar heute mittag nochmals eine Äußerung vorgenommen, doch ist an der Wahl Böbes zum Vizepräsidenten nicht mehr zu zweifeln. Auch die Schriftführer werden heute mittag festgesetzt.

Der Überwachungsausschuss und der Auswärtige Ausschuss halten vor der Plenarsitzung ihre konstituierenden Sitzungen ab. Im Überwachungsausschuss hat wieder Abg. Böbe, im Auswärtigen Ausschuss Abg. Frit (N.S.D.) den Vorsitz. Für den Haushaltsausschuss, wo den Kommunisten diesmal der Vorsitz zufällt, ist Abg. Torgler als Vorsitzender in Aussicht genommen.

Der „Angriff“ befreit jede Tolerierungsabsicht

W.D. Berlin, 7. Dez. (Fris.-Tel.) Der nationalsozialistische „Angriff“ wendet sich heute gegen die Behauptung eines Berliner Blattes, die Nationalsozialisten hätten sich zur Tolerierung des Kabinetts Schleicher entschlossen und dafür eine nationalsozialistisch geführte Koalitionsregierung in Preußen eingetauscht. Das Blatt schreibt: „Die NSDAP. führt nach wie vor den schärfsten Kampf gegen das Kabinett Schleicher. Sie denkt nicht daran, der Regierung dadurch in die Hände zu arbeiten, daß sie es dieser nach dem Muster der Nazis ermöglichen, den Reichstag zu einem Termin aufzulösen, der für die Opposition denkbar unangünstig liegt.“ Das Blatt fügt dann an, die NSDAP. werde das Kabinett dann zum Sturz bringen, wenn der Erfolg dieser Aktion auch wirklich eine Rettung für Volk und Vaterland bedeute, wenn also die Aussicht bestehe, daß an Stelle des Kabinetts Schleicher nicht etwa Schlimmeres, sondern etwas Besseres gesetzt werden könne. „Ob diese Aussicht vor oder nach Weihnachten gegeben sei, hänge von der jeweiligen Lage ab. Danach würden sich die Entschlüsse der NSDAP. richten. Die NSDAP. denke nicht daran, sich in Preußen in die Abhängigkeit vom Kabinett Schleicher zu begeben.“

Reichsrat erst Donnerstag nächster Woche

W.D. Berlin, 7. Dez. (Tel.) Die für Donnerstag vorgesehene Vollziehung des Reichsrats ist wegen des katholischen Feiertags auf Donnerstag nächster Woche verschoben worden. Zu diesem Zeitpunkt werden dann auch schon die Beschlüsse des Reichstags über die zur Beratung stehenden Initiativgesetze vorliegen, die nach der Verabschiedung im Reichstag noch der Genehmigung des Reichsrats bedürfen. Von besonderer Bedeutung kann hierbei möglicherweise die Stellungnahme des Reichsrats zu den Reichstagsbeschlüssen über eine Amnestie werden, sofern diese Beschlüsse einen Namen überschreiten sollten, der sowohl von der Reichsregierung wie auch von der Mehrzahl der Länderregierungen nicht gebilligt werden könnte.

Amerikanisch-mexikanischer Zwischenfall

W.D. London, 7. Dez. (Tel.) Reuter meldet aus Mexiko, der mexikanische Gesandte in Washington sei angewiesen worden, bei der amerikanischen Regierung vorstellig zu werden, weil amerikanische Flieger bei einem Luftmanöver die mexikanische Stadt Tijuana überflogen und Brandbomben abgeworfen hätten, wodurch mehrere Häuser zerstört worden seien.

Der japanische Vormarsch in der Mandchurie

W.D. London, 7. Dez. (Tel.) Wie Reuter aus Tschangschin meldet, hat die japanische Armee, die den Kampf gegen General Supingwen führte, die Stadt Mandschuria in der Nähe der sowjetrussischen Grenze besetzt. Einer anderen Meldung zufolge soll General Manchankhan als Anführer vertrieben im Gefolge von Supingwen auf sowjetrussisches Gebiet geflüchtet sein.

3000 Chinesen interniert. Die Zahl der auf sowjetrussisches Gebiet übergetretenen chinesischen Soldaten der Armee Supingwen beträgt 3000. Die Soldaten wurden entwaffnet und interniert.

* Der arbeitsfähige Reichstag

Reichskanzler von Schleicher kann bis jetzt mit dem Reichstag zufrieden sein. Und es sieht so aus, als ob auch der heutige Tag und der Freitag an dieser Zufriedenheit nichts ändern werden. Störungsversuche von kommunistischer Seite sind vereitelt worden: der kommunistische Antrag, das Misstrauensvotum gegen das Kabinett auf die heutige Tagesordnung zu setzen, ist ebenso abgelehnt worden, wie ein sozialdemokratischer Antrag, nach welchem die Regierungserklärung heute auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte.

Dagegen ist die Annahme zweier anderer Anträge völlig gesichert, nämlich des Antrags, die Stellvertretung des Reichspräsidenten auf den Präsidenten des Reichsgerichts zu übertragen, und des andern Antrags, die sozialpolitischen Bestimmungen der Septembernotverordnung aufzuheben. Vom Standpunkte des Kabinetts aus ist dagegen nichts einzuwenden. Was den zweiten Antrag betrifft, so war ja schon vorher angekündigt worden, daß die Reichsregierung den sozialpolitischen Teil der Notverordnung zurückziehen und durch andere Bestimmungen ersetzen werde. Auch in einem dritten Punkte wird sich wohl eine Übereinstimmung zwischen Reichstag und Kabinett ergeben, nämlich hinsichtlich der geforderten Amnestie.

Am wichtigsten ist jedoch die Frage der Vertagung des Reichstags. Und auch hier scheint es so, als ob das Parlament dem Wunsch des Kanzlers willfahren und am Freitag die Vertagung bis zum 15. Januar aussprechen wird, damit die neue Regierung sich in aller Ruhe einarbeiten kann. Der Reichstag wird sich um so eher zu einer solchen Vertagung entschließen können, als man ja weiß, daß das Kabinett von Schleicher eingreifende Maßnahmen fürs erste nicht beabsichtigt, und weil man sich gefast hat, daß ein vom Parlament heraufbeschwo-rener Konflikt gerade in diesem Augenblick, der durch eine Art Wirtschaftsbelebungsprogramm gekennzeichnet ist, überaus unangenehme Folgen haben müßte. Von den außenpolitischen Folgen ganz zu schweigen.

Der Reichstag erweist sich sonach als arbeitsfähig, und er bekundet eine Einsicht in staatspolitische Notwendigkeiten, die ihm selbst und damit dem Parlamentarismus nur förderlich sein kann. Auch die Erwägung, daß es ja schließlich die Folgenhaftigkeit des Reichstags ist, welche diese Besserung der Situation hervorruft, vermag an dem guten Eindruck nichts zu ändern.

Natürlich waren und sind all diese Entschlüsse des Reichstags nur möglich, weil sich die Nationalsozialisten trotz ihrer prinzipiellen Opposition gegenüber dem Kabinett von Schleicher doch zu einer mehr vorsichtigen Taktik entschlossen haben. Die Nationalsozialisten hätten, wenn sie wollten, schon den Störungsanträgen der Linken zur Annahme verhelfen können. Sie sind auch jederzeit in der Lage, die Annahme des Vertagungsantrags zu verhindern. Aber, man hat heute schon den bestimmten Eindruck, daß sie das nicht tun werden, falls nicht über Nacht unvorhergesehene Zwischenfälle erfolgen.

Die Präsidentenwahl im Reichstag ist im ganzen so verlaufen, wie man es sich vorher gedacht hat. Der Nationalsozialist Göring ist mit einer knappen Mehrheit zum Präsidenten gewählt worden, und die drei Vizepräsidentenposten fielen einem Zentrumsmann, einem Mitglied der Bayerischen Volkspartei und dem Sozialdemokraten Löbe anheim. Im Ältestenrat wurde zum Vorsitzenden des sog. Überwachungsausschusses ein Sozialdemokrat, zum Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses ein Nationalsozialist gewählt. Der Vorsitz im Haushaltsausschuss fiel diesmal einem Kommunisten zu.

Soweit ist also im Reichsparlament scheinbar alles in Ordnung. Aber wohl doch nur scheinbar! Schon die Rede des Alterspräsidenten, General Rymann, zeigte, wie groß die Verärgerung bei den Nationalsozialisten über das Verhalten des Reichspräsidenten bei den Verhandlungen mit Hitler ist. Und auch die Rede, mit der Herr Göring das Amt des Reichstagspräsidenten übernahm, enthält Stellen, die für die Zukunft doch wieder neue Kämpfe erwarten lassen. Nach Görings Meinung ist das Parlament zur Zeit die einzige Stelle, an der der Wille des Volkes zur Zeit kundgetan werden kann. Das heißt also, daß das Reichskabinett diesem Willen des Volkes nicht entspricht. Es gebe nur eine Autorität, und das sei die im Volk verwurzelte. Sie stütze sich nicht allein auf Bajonette, auf die man sich auf die Dauer nicht setzen

Vorne. Abgesehen hat es zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wieder allerlei Berührungen gegeben.

Reichskanzler von Schleicher darf im ganzen das bisher Erreichte zweifellos als einen Erfolg verbuchen. Aber er wird selber klug genug sein, um sich zu sagen, daß dieser Erfolg, so erfreulich er sein mag, doch nicht allzu schwer wiegt, und daß die Entscheidung eben nur vertagt worden ist.

Kurze Nachrichten

Die Kontur- und Vergleichsverfahren im November. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Monat November 1932 durch den Reichsanzeiger 449 neue Konturverfahren — ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konturseröffnung — und 267 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 459 bzw. 262.

Trost ist am Dienstag über Paris nach Marseille gefahren und dort an Bord des italienischen Dampfers „Campidoglio“ gegangen, der heute früh nach Konstantinopel in See ging. — Nach einer späteren Meldung ist aber Trost wieder an Land gegangen. Er habe um die Erlaubnis ersucht, die Eisenbahn benutzen zu dürfen.

Der Kampf um die Prohibition. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Senator Barbour im Senat eine Vorlage eingebracht, die eine Änderung des Prohibitionsgesetzes dahin vorsieht, daß die Herstellung und der Verkauf von Getränken gestattet wird, die bis zu 4 Proz. Alkohol enthalten. — Der mit Roosevelt eng befreundete Bundes Senator Wagner erklärte: Wir werden im Januar nochmals versuchen, die Aufhebung des Alkoholverbotes durchzuführen, denn da die Parlamente der meisten Einzelstaaten im Januar tagen, würde der Aufschub dieser Verfassungsänderung bis zum späten Frühjahr den ganzen Umständen, zur Verfassungsänderung notwendigen Prozedur um Jahresfrist verzögern.

6 Millionen Defizit in Hessen

Vertretern der hessischen Beamtenschaft erklärte Finanzminister Kirnberger, daß der in Hessen noch vorhandene Fehlbetrag des Etats für 1932 in Höhe von fünf bis sechs Millionen Reichsmark auf die geringeren Reichssteuerüberweisungen zurückzuführen sei. Eine neue Gehaltskürzung könne nur einheitlich für das ganze Reich durchgeführt werden. Mit der gesamten Beamtenschaft hält der Minister die besondere Gehaltskürzung der in den Ortsklassen B und C wohnenden Beamten für Unrecht und sagte zu, sich beim Reich für die Befreiung einzusetzen. Die Vertreter der beiden hessischen Lehrervereine wandten sich nachdrücklich gegen den Abba. Der Minister erwiderte, daß auch in dem nächsten Jahre Staatsmittel nicht zur Verfügung stünden, um eine Milderung der Abbaumassnahmen auf dem Gebiete der Schule vorzunehmen.

Explosionsunglück bei der IG-Farben

Bisher 8-9 Tote

W.D. Rathenow, 7. Dez. (Tel.) Bei Bauarbeiten im Brennhilfwerk der IG-Farben, die von einer Rathenower Baufirma ausgeführt werden, ereignete sich heute vormittag kurz nach 9 Uhr ein schweres Explosionsunglück. Beim Schweißen explodierte eine Wasserstoffflasche und zerriss eine Gruppe von 8 bis 9 Arbeitern vollkommen. Einige der Verunglückten wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, so daß bisher noch nicht festgestellt werden konnte, um wen es sich bei den Toten handelt. Der größte Teil der Arbeiter, darunter zwei Lehrlinge, stammt aus Rathenow. Die Unfallstelle macht den Eindruck schwerer Verwüstung. Dächer und Fensterscheiben in weitestem Umkreise sind demoliert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter den Trümmern noch weitere Verunglückte liegen. Die Zahl der Verletzten steht zur Zeit noch nicht fest.

Kleine Chronik

Bier-Bandendürchen wurden Montagmorgen in der Gersberg-Landsberg (Ostpreußen) durch Kohlenrauch vergiftet aufgefunden. Zwei von ihnen waren bereits tot, die beiden anderen mußten in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Im Norden Berlins wurde ein Fleischladen und im Südosten ein Buttergeschäft von jungen Wurzeln geplündert.

Im Nordprozess Just in Götting legte zu Beginn der heutigen Verhandlung der Angeklagte das Geständnis ab, seine zweite Frau im Jahre 1930 und die Familie Groba durch Arsenik vergiftet zu haben. Seine zweite Frau will er vergiftet haben, weil seine Schwiegermutter gedroht habe, ihm ihre Tochter wieder wegzunehmen.

Einer der vier in den Delbrück-Schächten bei Hindenburg (Oberschlesien) verunglückten Bergleute ist heute früh tot geborgen worden.

Auf der Neretva ist heute, Mittwoch, eine Fähre, die den Verkehr zwischen der Eisenbahnstation Buna, südlich von Mostar (Herzegowina, Südbalkan) und der am anderen Ufer des Flusses gelegenen Stadt Buna vermittelte, gesunken. 11 Passagiere ertranken, nur einer konnte sich retten.

In Buenos Aires schlugen Streikende eine Bombe gegen einen vollbesetzten Autobus; zwölf Fahrgäste wurden schwer verletzt.

Ein Heidelberger Afrikaforscher †. In Braunschweig starb hochbetagt der aus Heidelberg stammende Afrikaforscher August Einwald, der durch seine Forschungsreisen in der wissenschaftlichen Welt sich einen Namen von Ruf erworben hat. Einwald ist es gewesen, der am 12. November 1884 in der Santa-Lucia-Bucht in Südwestafrika die deutsche Flagge hisste und damit die Bucht für das Bremer Großhandelshaus Lüderitz in Besitz nahm. Diese Besitzergreifung war der Anfang zu der kolonialen Niederlassung der Deutschen an der afrikanischen Westküste und der Anfang von Deutsch-Südwestafrika.

Eugen Brienz †. In Nizza ist der Dramatiker Eugen Brienz, Mitglied der Academie Française, gestorben. Brienz ist in Deutschland hauptsächlich durch sein Geschichtsdrama „Die rote Kugel“ und durch sein Aufklärungstück „Die Schiffbrüchigen“ bekannt geworden.

Von Hermann und Dorothea. Bekanntlich liegt der Schauplatz von Goethes Dichtung „Hermann und Dorothea“ in Baden. Demnächst soll eine Neuauflage des im Jahre 1912 erschienenen und längst vergriffenen Büchleins „Emmendingen als Schauplatz von Goethes Hermann und Dorothea“ in Druck gegeben werden. Die Verfasserin, Rosa Degen, die jetzige Pflegerin des Städtischen Museums in Emmendingen, hat inzwischen ihre Goethestudien erweitert.

Das Ergebnis der ersten Reichstags-Sitzung

Rückkehr des Reichstags zu gesetzgeberischer Arbeit

Das Bild der Eröffnungssitzung des neuen Reichstags am Dienstag unterschied sich wenig von dem, das sich in dem letzten, kurzlebigen Reichstag bot. Die braunen Parteiuniformen der Nationalsozialisten füllten auch diesmal den größten Teil der rechten Seite des Hauses aus. Nur ein Mitglied ihrer Partei war in Zivil erschienen, der Alterspräsident General v. Riemann, der unter den stürmischen Heilrufen seiner Parteifreunde den Präsidentensitz einnahm, von dem aus vor einigen Monaten die Kommunistin Klara Zetkin den vorigen Reichstag eröffnet hatte. Er machte in seiner Eröffnungssprache auch Ausflüge auf das Gebiet der hohen Politik, aber auch er wurde nur selten von den kommunistischen Gegnern unterbrochen. Seine Ausführungen richteten sich allerdings in der Hauptsache gegen das autoritäre Regime der letzten Monate. Er beklagte es, daß man Adolf Hitler, den Führer der größten Partei, nicht die Regierungsmacht eingeräumt habe.

Im Gegensatz zu manchen Voraussagen wurde die Sitzung nicht als formale Eröffnungssitzung mit dem Namensaufruf der Mitglieder geschlossen, sondern der Reichstag schritt sogleich zur

Wahl seines Präsidiums.

Es wurden vier verschiedene Kandidaten vorgebracht: der nationalsozialistische Abg. Göring, der sozialdemokratische Abg. Löbe, der deutschnationale Abg. Graf und der kommunistische Abg. Torgler. Die Sozialdemokraten begründeten die Ablehnung von dem Grundsatze, daß die stärkste Partei des Reichstags den Präsidenten zu stellen habe, mit der Erklärung, Abgeordneter Göring sei Vertreter einer antiparlamentarischen Partei. Abg. Göring wurde schon im ersten Wahlgang mit 279 Stimmen gewählt, denn er hatte damit 8 Stimmen über die absolute Mehrheit erhalten.

Reichstagspräsident Göring, der von seinen Parteigenossen mit stürmischen Heilrufen begrüßt wurde, übernahm sein Amt mit einer Ansprache, in der er noch schärfer als sein Parteifreund v. Riemann sich gegen das autoritäre Regime wandte. Er bedauerte, daß durch die Übertragung des Kanzleramts auf den Reichswehrminister auch die Wehrmacht in den politischen Streit hineingezogen werde. Die jetzige Art der Anwendung des Artikels 48 führe zum reinen Absolutismus und sei mit dem Geist der Weimarer Verfassung nicht vereinbar.

Bei der dann folgenden Wahl des 1. Vizepräsidenten unterstützte der sozialdemokratische Abg. Löbe den von den Nationalsozialisten gemachten Vorschlag, den bisherigen Vizepräsidenten Esser (Zentr.) wiederzuwählen, mit der Bemerkung, der Reichstagspräsident Göring solle eine Stütze finden in seinem Bemühen um die Parlamentsrechte und um die Verfassung von Weimar. Abg. Esser wurde mit 445 gegen 93 kommunistische Stimmen gewählt.

Bei der Wahl des 2. Vizepräsidenten standen sich die Abgeordneten Löbe (Soz.), Rauch (D.D.P.), Graf (Natl.) und Torgler (Komm.) gegenüber. In der Stichwahl siegte der Abg. Rauch mit 255 Stimmen über Löbe, der 202 Stimmen erhalten hatte.

Die Wahl um den Posten des 3. Vizepräsidenten führte, sportlich gesprochen, zu einem spannenden Endkampf. Auch hier war Stichwahl nötig zwischen den Abgeordneten Löbe (Soz.) und Dr. Hugo (D.D.P.). Als ihr Ergebnis verkündete der Vizepräsident Esser, daß jeder von beiden je 205 Stimmen erhalten habe, so daß das Los entscheiden müsse. Durch das Los wurde Abg. Dr. Hugo bestimmt. Die Sozialdemokraten wären also auch diesmal, wie im vorigen Reichstag, nicht im Präsidium vertreten gewesen. Nachträglich stellte sich aber ein Rechenfehler der Schriftführer heraus. Tatsächlich hatte Dr. Hugo nur 204 Stimmen erhalten und der alte Reichstagspräsident Löbe gehört nunmehr, da er eine Stimme mehr als sein Gegenkandidat erreicht hat, als Vizepräsident dem Vorstand an.

Nachdem noch die Schriftführerwahlen vorgenommen und die Mitglieder des Auswärtigen und Überwachungsausschusses bestimmt worden waren, wurde durch eine Abstimmung die Freilassung der in Haft befindlichen beiden nationalsozialistischen und drei kommunistischen Abgeordneten beschlossen.

Damit war der Arbeitsstoff der ersten Reichstags-Sitzung erledigt, aber nun kam im Rahmen einer Geschäftsordnungsdebatte erst

der politisch wichtigste Teil dieser Sitzung.

Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die am heutigen Mittwoch um 2 Uhr stattfindet, sollen nach dem Vorschlag des Präsidiums gesetzt werden: der Gesetzentwurf über die Vertretung des Reichspräsidenten, Anträge auf Änderung der sozialpolitischen Notverordnung, Anträge auf Winterhilfe, Arbeitsbeschaffung und Anwerbsanträge.

Die Kommunisten deuteten diesen Vorschlag des nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten dahin, daß die Nationalsozialisten das Kabinett Schleicher wenigstens vorläufig tolerieren würden, weil in dem Vorschlag des Präsidenten der eigentliche Konfliktstoff zwischen Regierung und Parlament nicht enthalten sei, nämlich die Mißtrauensanträge gegen die Regierung und die Anträge auf Aufhebung aller Notverordnungen. Sie beantragten, diese Mißtrauensanträge auf die Mittwoch-Tagesordnung zu setzen.

Dem widersprachen die Sozialdemokraten. Dr. Breitscheid erklärte, auch seine Partei stehe der Regierung Schleicher mit größtem Mißtrauen gegenüber, vor allem wegen der Besetzung des Innenministeriums mit Dr. Bracht. Aber zunächst müsse man doch das Programm der Regierung hören und seine Meinung dazu sagen können. Die Sozialdemokraten beantragten also, am Mittwoch die Programmklärung der neuen Reichsregierung auf die Tagesordnung zu setzen, damit sich daran die große politische Aussprache schließen könne.

Außer den beiden Parteien der Linken beteiligte sich niemand an dieser hochpolitischen Geschäftsordnungsdebatte. In der Abstimmung blieben die Kommunisten mit ihrer Forderung der Mittwoch-Abstimmung über die Mißtrauensanträge allein und auch der sozialdemokratische Antrag auf Programmdebatte wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten abgelehnt.

Nach dem Auseinandergehen riefen die Kommunisten den Nationalsozialisten zu: „Nun ist Schleicher gerettet!“

Der Kreuzer „Karlsruhe“ ist nach fast einjähriger Abwesenheit in den Heimathafen Kiel zurückgekehrt.

Der Schweizer Nationalrat hat mit 121 bürgerlichen Stimmen gegen 47 Stimmen der Sozialisten und der Kommunisten die Immunität des sozialistischen Ratsmitgliedes Nicole aufgehoben, der sich bekanntlich im Zusammenhang mit den Genfer Unruhen in Haft befand.

Badischer Teil

Zu dem Brandunglück in Gerlachshausen

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Der Staatspräsident hat den durch das Brandunglück in Gerlachshausen Geschädigten durch den Landrat seine Teilnahme aussprechen lassen.

Das Verfahren gegen den „Führer“ wegen Beleidigung des Landes-Theaterintendanten

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

In der Zeitung „Der Führer“ vom 4. Dezember 1932 ist unter der Überschrift „Landestheater ohne Schminke, Oberstaatsanwalt von Hofer ruft an“ ein Artikel erschienen, durch welchen der Eindruck erweckt werden konnte, als ob die Staatsanwaltschaft die Absicht habe, den Fall der Beleidigung des Intendanten Waag durch den „Führer“ außergerichtlich zu erledigen. Demgegenüber ist folgendes festzustellen:

Oberstaatsanwalt von Hofer hatte Schriftleiter Brey durch das Landespolizeiamt darüber hören lassen, ob er die Verantwortung für den „Führer“-Artikel „Landestheater ohne Schminke“ vom 16. November 1932 übernehme und welche Beweise er für seine Behauptung gegenüber dem Intendanten Waag habe. Schriftleiter Brey hat die Verantwortung übernommen, weitere Aussagen aber verweigert. Oberstaatsanwalt von Hofer hat daraufhin, wohl am 3. d. M., früh, Schriftleiter Brey fernmündlich angerufen und ihm gesagt, er lege Wert darauf, mit Brey Rücksprache zu nehmen; wenn der „Führer“ durch seine Artikel beabsichtige, eine Klärung des Falles herbeizuführen, so sei es doch zweckmäßig, auch die Zeugen für den Vorfall zu benennen, damit die Staatsanwaltschaft die Möglichkeit habe, der Sache nachzugehen. Schriftleiter Brey erklärte, er müsse zuerst mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Napp, sprechen. Nach kurzer Zeit rief er wieder an und erklärte, er gebe die Zeugen nicht an, sie würden zur Hauptverhandlung mitgebracht. Damit war die Unterredung beendet. Von einer außergerichtlichen Erledigung der Sache ist kein Wort gefallen.

Aus der badischen Landwirtschaft

Badische Marktbutter schlägt Auslandskonkurrenz. Es kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß die badische Marktbutter nicht nur in Baden selbst sich immer mehr durchsetzt, sondern auch in außerbadischen Gebieten in steigendem Maße Absatz findet. Besonders im Rheinland und im Industriegebiet, der Hauptabsatzgebieten der holländischen Qualitätsbutter, hat die badische Marktbutter überraschend schnell festen Fuß gefaßt. Die Karlsruher Milchzentrale e. G. m. b. H. setzt große Mengen badischer Butter in diesen Gebieten ab, und auch der Oberbadischen Milchgenossenschaft in Badolzell ist es gelungen, in einer rheinischen Großstadt die holländische Butter von dem größten Marktanteil zurück zu verdrängen.

Gemeinderendenschau

Aus dem Gemeinderat Schwetzingen. Der Saal der Gastwirtschaft zum „Wilden Mann“ hier wird für die Zeit vom Dezember 1932 bis einschl. Februar 1933 den Arbeitslosen als Aufenthaltsraum zur Verfügung gestellt. — Die Stadt eröffnet mit Wirkung vom 28. Nov. 1932 eine Gemeinschaftsstube für Bedürftige. Der Abgabepreis pro Essen beträgt 20 Pf. (Gesetzungspreis etwa 35 Pf.).

Senkung der Gemeindefinanzlage. In Mühlhausen (bei Wiesloch) wurde der Vorschlag für das kommende Jahr vom Gemeinderat genehmigt. Die Gemeindefinanzlage konnte um 10 Pf. herabgesetzt werden. Die Aufbereitung des Bürgergehölzes hat die Gemeinde dieses Jahr nicht, wie sonst üblich, versteigert, sondern läßt das Holz unter eigener Regie schlagen, um die Wohlfahrtsberuflosen über Winter beschäftigen zu können.

Keine Staatsmittel für die Oberrheinische Redarbrücke. Eine Eingabe betreffend die Erstellung einer festen Redarbrücke bei den Gemeinden Oberrhein und Driedesheim wurde im Badischen Landtag von Regierungsseite dahin beantwortet, daß bei der äußerst gespannten Finanzlage des Staates die Mittel nicht bereitgestellt werden könnten. Dagegen ist die notwendige Vertretung der Redartrasse zwischen Oberbad und Redarzell in das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen worden. Sie wird voraussichtlich in den nächsten Monaten durchgeführt werden.

Liquidierung der Sparkasse Böhrenbach. Die Sparkasse Böhrenbach war durch Kreditverweigerung und Bürgschaftübernahme in eine schwere Krise geraten. Die Lage der Bank war deshalb kurzlich, wie gemeldet, in Donaueschingen in Anwesenheit des Oberregierungsrats Walz vom badischen Innenministerium, des Dr. Pfaff, Donaueschingen, des Präsidenten des Badischen Sparverbandes, Dr. Gugelmaier, des Generaldirektors Welzer von der kommunalen Landesbank Mannheim, der Bürgermeister von Böhrenbach, Billigen und Furtwangen, ferner des Gemeinderats Böhrenbach, Gegenstand der Beratung. Die badische Regierung erstrebte, zusammen mit dem Verband Badischer Sparkassen geeignete Maßnahmen zur Abwendung einer Katastrophe für die Sparkasse Böhrenbach und deren Spareinlagen und eines weiteren unüberschaubaren Schadens für die ohnehins schwer darniederliegende Geschäftswelt in Böhrenbach. Nach mehrstündigen Beratungen kam man überein, die Sparkasse Böhrenbach zu liquidieren und als Nebenstelle der Sparkasse Billigen anzugliedern. Es soll dafür gesorgt werden, daß kein einziger Sparer seine Einlagen oder nur einen Teil davon einbüßt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde in Anwesenheit des Regierungsvertreters und der obgenannten Herren auch die finanzielle Lage der Stadtgemeinde Böhrenbach besprochen.

Kiel feiert 1933 sein 250jähriges Stadtjubiläum. Im nächsten Jahre kann die Stadt Kiel das 250jährige Stadtjubiläum begehen. Dieses Jubiläum soll in einfachem Rahmen gefeiert werden. — Die Stadt hat die Absicht, die ehemalige Kionierkaserne vom Reich käuflich zu erwerben, deren beide Seitenflügel zu Wohnungen auszubauen und in dem Mittelbau eine Mutterchule einzurichten, in der je 80 deutsche und französische Kinder ihre Fabrikate in einer ständigen Schau zur Schau stellen können.

Aus der Landeshauptstadt

Kampf den Schnuten. Es sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, die Bekämpfung in der Schnutenplage sowohl auf der badischen wie auch auf der pfälzischen Rheinseite in großzügiger Weise und nach einem möglichst einheitlichem System durchzuführen. Die badische und die bayerische Regierung haben zu diesem Zweck Fühlung genommen, und es wurde dieser Tage eine Waldbegehung beiderseits des Rheines ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die einen Komplex von 150 Hektar Wald umfassenden Entschumpungsarbeiten beauftragt. Das badische Ministerium des Innern beabsichtigt, nach der Entschumpung des innerhalb des Hochwasserdammes gelegenen Kastentwörter Waldgebietes auch den ebenso umfangreichen Forstkomplex außerhalb des sogenannten Hochwasserdammes durch Arbeitsgruppen des freiwilligen Arbeitsdienstes zu entwässern und zu entsumpfen. Im Anschluß daran sollen alle Waldreviere landabwärts vom Rheinhafen systematisch von Schnutenjumpern und Brutstätten bereinigt werden.

Kolloffium! „Wie es einstens war — in goldenen Zeiten — zeigt dieser Schläger — groß und fein — hier gibt es Luft und Fröhlichkeit — „humorvoll“ — muß ein Schläger sein!“ Es ist voll und ganz eingetroffen, was vorausprophetisch wurde: Dieser große Militär-Lach-Schläger löste bei seiner Erstaufführung solche Stürme der Heiterkeit aus, daß auch der weiteste Erfolg nicht ausbleiben dürfte. Das sind gerade die eigentlichen gütigsten Rollen für diese beiden Künstler. Die Namen Schmitz und Weisweiler werden ihrem großen Anhängerkreis in dauernder Erinnerung bleiben. Das ganze, geradezu köstlich wiederbelebende Milieu des Militärs vom Gemeinen bis zum Offizier, war der Rahmen für diesen wunderbaren Erfolg. Durch die beiden Künstler tritt dieser Schmitz in eine erlebnisreiche Wirklichkeit, in der es freilich auch wehmütvolle Erinnerungen gibt. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Das Kunsthaus Büchle, Joh. W. Verisch, am Ludwigsplatz, hat seine Auslagen ganz auf Weihnachtsabend eingestellt. Zu seiner Jahreszeit interessiert sich das Publikum mehr für Bildschmuck als zur Weihnachtszeit. Gibt es doch kaum ein schöneres Weihnachtsgeheimnis, das mehr Freude bereitet, als ein Bild fürs Heim. Die Auslagen in den fünf großen Schaufenstern überzeugen jedermann von dem großen künstlerischen Verständnis des Besitzers und der Bedeutsamkeit der Ausstellung. Prof. S. Höpfer füllt ein ganzes Fenster mit seinen geschmackvollen, technisch und künstlerisch hochwertigen Gemälden. Durchsichtig und klar wirkt die Luft, stimmungsvoll verteilt ist Licht und Schatten, meisterhaft der Raum gestaltet. Die Bilder vom Ackersee, vom Murgtal und das Blumenstillleben möchte man immer wieder sehen. Das feine Kinderköpfchen, Arbeit des verstorbenen Bildhauers Köchy, fügt sich sehr gut in diese Umgebung ein. In den anderen Fenstern der Erprinzenstraße erfreuen die farbenreichen Blumenstillleben von Hans Schroeder, Kiebel, Kullrich, die Landschaften von Prof. Nagel, Gehhard, E. Ross, Amstühler, Lind, Baummeister usw. In den Fenstern zum Ludwigsplatz beherrscht das große Weihnachtsbild A. Fink die Auslage und zieht jung und alt an durch den wohlgeordneten Aufbau und die zum Ausdruck kommende echte Weihnachtsstimmung. Daß man davon Postkarten haben kann, ist erfreulich. Weihnachtspostkarten in größter Auswahl, unter ihnen die besten, im Verlag Wichmann erschienen. Aber auch im Innern des Kunsthauses, wo sich jedermann ohne jeden Kaufzwang umsehen kann, wird dem Kunstfreund noch reiche Überraschung bereitet.

1 1/2 Jahre Gefängnis wegen Aufruchs im Amt. Wegen Unterschlagung im Amt sowie Fälschung von Urkunden hatte sich vor der Großen Strafkammer der 34. Jahre alte Ratsschreiber bei Bruchsal zu verantworten. Er hatte seit dem Jahre 1925 57 Kaufverträge befeitigt, damit sie nicht zur Kenntnis des Notars gelangten. Ferner hat er rund 500 RM. Kostenzuschüsse auf Gebühren unberechtigt eingezogen und für sich behalten. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, wovon 4 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht auf Mittwoch in der Oststadt. Ein Schlossermeister von hier fuhr in der Gerwigstraße in voller Geschwindigkeit auf den Anhänger eines vor einem Hause stehenden Lastkraftwagens auf. Der im Personenwagen mitfahrende, beheratete Kaufmann Karl Bender von hier wurde auf der Stelle getötet. Ein weiterer Fahrgast wurde schwer, ein dritter und der Wagenführer leicht verletzt.

Wetterbericht der Bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe, vom Mittwochmorgen: Für Mitteleuropa hat sich eine Hochdruckwetterlage entwickelt, bei der auch weiterhin mit kaltem und vorwiegend trockenem Wetter zu rechnen ist. Voraussage: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstände: Waldshut 198 minus 7, Basel 6 minus 3, Rheinweiler 178 plus 3, Rühl 238 minus 12, Maxau 393 minus 6, Mannheim 288 plus 2, Caub 216 plus 10.

Kurze Nachrichten aus Baden

23. Dez., 7. Dez. Der Verwaltungsrat der öffentlichen Sparkasse in Lahr wählte gestern mit 8 von 9 abgegebenen Stimmen den bisherigen Direktor der Sparkasse Oberbach, A. Dörwächter, zum Leiter der Stadtsparkasse. Er kommt als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Sparkassendirektors Dr. Meißner aus Lahr, auf den bekanntlich im Vorjahr ein Revolveranschlag verübt wurde.

*** St. Blasien, 5. Dez.** Im November d. J. kann das Sanatorium St. Blasien die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß hat das Sanatorium eine Zeitschrift erscheinen lassen. 1882 wurde das Sanatorium St. Blasien an besonders begünstigter Stelle des Kurortes von Dr. med. Paul Haufe gegründet. Die Zeitschrift schildert, wie die Anstalt in zäher, fortschrittlicher Aufbauarbeit aus kleinsten Anfängen zu heutiger Höhe geführt wurde. In den 50 Jahren des Bestehens sind rund 25 000 Kranke durch das Sanatorium hindurchgegangen, von denen unzählige sich ihre Gesundheit geholt und ihre volle Leistungsfähigkeit wieder erlangt haben. Als Nachfolger Haufes leitete Medizinrat Dr. Sander von 1895 bis 1914 die Anstalt. Unter ihm wuchs die Anstalt auf 100 Betten. Unter dem jetzigen Chefarzt, Professor Dr. Baumeister, der die Anstalt seit 1914 leitet, wurde die Einbeziehung aller aktiven Behandlungsmethoden, besonders der Strahlentherapie und der chirurgischen Behandlung vorgenommen und die Versorgung und Modernisierung des Sanatoriums weitergeführt. Spezialistisch erfahrene Ärzte, wie z. B. der Lungenspezialist, Oberarzt Dr. Thomson, und andere, unterstützen das Bestreben Baumeisters, das Sanatorium als führende Anstalt Deutschlands, auszugestalten.

Zur Förderung der Holzbanweiße beabsichtigt die badische Regierung eine Anzahl von Forsthäusern zu erstellen, für deren Auf- und Ausbau nur Holzmaterial verwendet werden soll. Als erstes dieser Holzbauten wurde dieser Tage das neue Försterhaus in Hudenfeld bei Pforzheim fertiggestellt und bezogen.

Handel und Wirtschaft

Devisennotierungen der Reichsbank

	7. Dezember		6. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	169.28	169.62	169.33	169.67
Kopenhagen 100 Kr.	70.33	70.47	69.93	70.07
Italien . . . 100 L.	21.38	21.42	21.35	21.39
London . . . 1 Pfd.	13.51	13.55	13.44	13.48
New York . . . 1 D.	4.209	4.217	4.209	4.217
Paris . . . 100 Fr.	16.44	16.48	16.445	16.485
Schweiz . . . 100 Fr.	80.92	81.08	80.92	81.08
Wien 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05
Wrag . . . 100 Kr.	12.465	12.485	12.465	12.485

Staatsanzeiger

Buchmacher.
Dem Kaufmann Georg Gensheimer in Karlsruhe ist die Erlaubnis erteilt worden, bis 31. Dezember 1933 in seinem Geschäftsraum, Zirkel 80, gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Leistungsprüfungen für Pferde abzuschließen oder zu vermitteln und sich als Buchmacherstellen seiner Ehefrau Marie geb. Gold und seines Büroangestellten Karl Friedrich Mayer zu bedienen.
Karlsruhe, den 1. Dezember 1932.
Der Minister des Innern.

Buchmacher.
Dem Buchmacher Wilhelm Lahmann in Baden-Baden wurde bis zum 31. Dezember 1933 die Erlaubnis erteilt, in der Stadt Baden-Baden im Laufe des Jahres 1933 4 sowie anlässlich der vom Internationalen Club veranstalteten Rennen auf der Rennbahn in Iffezheim gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Leistungsprüfungen für Pferde abzuschließen oder zu vermitteln und sich seiner Ehefrau Helene Lahmann, geb. Bach, als Buchmachergehilfin zu bedienen.
Karlsruhe, den 2. Dezember 1932.
Der Minister des Innern.

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt:

Bezirksassistentenarzt Dr. Philipp Meßger zur Zeit beim Ministerium des Innern zum Veterinärarzt als Bezirksarzt in Mühlheim.

Berufen:

die Revisionsinspektoren August Schmidt beim Bezirksamt Freiburg zu jenem in Mannheim; Heinrich Glod beim Bezirksamt Emmendingen zu jenem in Freiburg und Adolf Kraus beim Bezirksamt Waldshut zu jenem in Emmendingen.

Zur Ruhe gesetzt:

Gendarmerieoberwachmeister Mathias Geiler in Sickingen und Polizeihauptwachmeister Josef Stenning beim Bezirksamt — Polizeidirektion — Heidelberg.

Entlassen:

Polizeihauptwachmeister Anton Spiegelsberger in Karlsruhe.

Gestorben:

Oberpfleger Josef Weber an der Heil- und Pflanzanstalt Müllheim.



Badisches Landestheater

Donnerstag, 8. Dez. 1932

* D 11 (Donnerstagsmiete)

Th.-Gem. 801-900

In Björnsons 100. Geburtstags

Wenn der junge Wein blüht

Lustspiel von Björnson

Regie: Herz

Mitwirkende:

Vertman, Ermath, Erwig, Frazer, Genter, Seiling, Mademacher, Erdin, Schneider, Ernst, Hietl, Schulze, Schönthaler

Anfang 20 Ende 21 1/2

Preise A (0,50-3,30 RM)

Fr. 9. 12. Oberon. Sa. 10. 12.

Madam.: Stüpfel hummelt

durch die Welt. Abds.: Eine

Nacht in Venedig. So. 11. 12.

Madam.: Oberon. Abends:

Hänsel u. Gretel. Hierauf:

Die Puppenfee. Im Kon-

zertshaus: Kyrix-Kyrix.

C. 758. Karlsruhe. Das

Kontursverfahren über das

Vermögen des Hans Sattler,

Jah. des Kasse des Westens

in Karlsruhe, Kaiserallee 3,

wurde mangels Rasse ein-

gestellt. Karlsruhe, den 2.

Dezember 1932. Geschäfts-

stelle des Amtsgerichts A 9.

Formulare

liefert preiswert

G. Braun GmbS.

Karlsruhe

Karl-Friedrich-Straße 14

Zum Neubau der Telegraphenverträge Karlsruhe öffentlich zu vergeben Glasarbeiten und Holzcolladenlieferung. Pläne u. Bedingungsheft bei der Hochbauabmeisterei Karlsruhe, Bahnhofplatz Nr. 1, Zimmer Nr. 78, wo Vorbrude persönlich abzuholen sind. Angebote verschlossen, postfrei, mit Aufschrift „Neubau Telegraphenverträge Karlsruhe, Angebot auf arbeiten“ versehen, längstens bis Montag, den 12. XII. 1932, 11 Uhr an unterzeichnete Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, den 2. XII. 1932. Reichsbahn Betriebsamt 1.

Karlsruhe. C. 755
Güterrechtsregister-einträge.

1. Zu Bd. II Seite 304: Müller Peter, Kaufmann, Graben, und Erna geb. Feingelmann. Vertrag vom 3. Februar 1928. Allgemeine Gütergemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 29. Nov. 1932.

2. Seite 305: Schill Kurt, Schreinermeister, Karlsruhe, und Margarethe geb. Vogt. Vertrag vom 4. Januar 1932. Gütertrennung.

3. Seite 306: Bressinger Hermann, Musiklehrer, Karlsruhe, und Julie geb. Saas. Vertrag vom 4. November 1932. Gütertrennung.

4. Seite 307: Schuster Josef, Kaufmann, Karlsruhe, und Hermine geb. Ratsch. Vertrag vom 15. November 1932. Gütertrennung. 2. Dez. 1932.

5. Seite 308: Gronert Hermann, Polizeiwachmeister, Karlsruhe, und Barbara geb. Heller. Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungsbereichs die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgenommen. 3. Dez. 1932. Amtsgericht Karlsruhe.



Verbilligung der Lebenshaltung durch Riesenauswahl in Artikeln des täglichen Bedarfs

Eröffnung

unserer Filiale
Kaiserstr. 121, früher W. Boländer

in den nächsten Tagen



Karlsruhe, gegenüber der Hauptpost

Achern. C. 718

Zum Handelsregister B O.-J. 8, Papierfabrik Furschenbach, G. m. b. H. in Furschenbach in Liquidation, wurde eingetragen: In Stelle von Kaufmann Anton Roth in Achern, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Fr. Eise Kregelmair in Furschenbach zum Liquidator bestellt. Achern, 17. Nov. 1932. Bad. Amtsgericht.

Donauwörth. C. 719

In das Handelsregister A Bd. II O.-J. 8 wurde heute zur Firma Frey und Z. u. E. Dannerer in Jurtwangen eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Donauwörth, 13. November 1932. Amtsgericht.

Durlach. C. 720

Handelsregister A. Eingetragen am 15. November 1932 zur Firma W. A. Schwaab in Weingarten: Der Firmeninhaber Gustav Beder ist gestorben. Seine Witwe Lina geb. Trautwein in Weingarten führt die Firma unter seiner Bezeichnung fort. Dem Kaufmann Georg Beder in Weingarten ist Prokura erteilt. Amtsgericht Durlach.

Offenburg, Baden. C. 712

Handelsregister eintrag Abt. B Bd. I O.-J. 71 Seite 459 zu Firma Grombacher & Co., Fabrikation pharm. Präparate und Oberhessische Chemikalien-Großhandels-Gesellschaft m. b. H. in Offenburg: Die Firma wird von Amts wegen gelöscht. Offenburg, 14. November 1932. Bad. Amtsgericht III.

Säckingen. C. 713

Handelsregister eintrag: Firma Immobilien-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Säckingen. Gegenstand des Unternehmens ist die Anlage und Verwaltung von Kapital-

ten, hauptsächlich in der Form von Hypothekendarlehen. Die Gesellschaft kann sich auch mit dem Erwerb, der Veräußerung, Pachtung und Verwaltung von Liegenschaften befassen und gleichartige oder ähnliche Unternehmungen erwerben, sich an solchen beteiligen oder deren Vertretung übernehmen. Stammkapital: 20 000 RM. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann jedoch, falls mehrere

Geschäftsführer bestellt sind, bestimmen, daß einer oder mehrere von ihnen allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind. Zunächst ist ein Geschäftsführer bestellt. Als solcher ist bestellt der Kaufmann Wohler in Jürich. Säckingen, 15. November 1932. Amtsgericht.

Singen. C. 714

Handelsregister. Eintrag zu B I O.-J. 10 bei der Firma Katholisches Vereinshaus Singen, G. m. b. H. in Singen: Gesellschaftsbeschluss vom 10. April 1931: Erhöhung des Stammkapitals um 15 000 Reichsmark auf 40 000 RM. Singen a. S., 15. November 1932. Bad. Amtsgericht II.

Waldshut. C. 715

Handelsregister eintrag zur Firma Pfisterstein- und Schotterwerke, Steinbruchbetrieb, G. m. b. H. in Tiefenfein: Die Prokura des Alfred Stoder, Buchhalter in Jurzach, ist erloschen. Waldshut, 8. November 1932. Bad. Amtsgericht II.

Badische Kultur und Geschichte

Nr. 49

Beilage zur Karlsruher Zeitung (Badischer Staatsanzeiger) Nr. 287

7. Dezember 1932

Südwestdeutsche Zähringerstädte

Von Joseph Rudolph Wohleb, Freiburg i. Br.

II. (Schluß.)

Den Hauptverdienst dagegen an der nun einjüngenden Blüte der Städte gebührt ihrer Bürgererschaft.

Billingen im Schwarzwald zeigt in der siedlungsstechnischen Anlage seiner Altstadt deutlich den zähringischen Gedanken. Noch markanter als in Freiburg bildet das Hauptstraßenkreuz das Gerippe für die Grundrissgestaltung. Parallel den Achsen laufen die Straßen und Gassen. Von den an ihnen liegenden, ursprünglich gleichgroßen Grundstücken zahlte der Besitzer einen bestimmten Jahreszins an die Herrschaft. Während in Freiburg dieser Zins in der Folgezeit bei Grundstücksübergängen und Teilungen sich änderte, je nach der neuen Größe stieg oder sank, blieb er in Billingen unverändert; hier bekam er also den Charakter einer allgemeinen Abgabe.

Die auffällige Breite der Altstadtstraßen steht offenbar mit der Größe der Stadtbäche in Zusammenhang. Heute überflutet, durchquerten sie ehemals die Stadt in offenen Gräben, die für eine reichliche Wassermenge eingerichtet sein mußten. Die Straßenbreite zeitigte übrigens eine für die Gegenwart recht erwünschte Folge: die reizenden Erker, die fast jedes Haus zieren, konnten wie auch einige Tortürme hier, wo sie kein Hemmnis bildeten wie in Freiburg und auf Raabverfügung hin fallen mußten, erhalten werden. Erker und Tore sind mit die Ursache, daß das heutige Billingen so gediegen und heimelig wirkt.

Zu Füßen der schmucken Bürgerhäuser wickelte sich in den beiden Hauptachsen der Marktbetrieb ab. Da ein Anschluß an den Fernverkehr nicht gefunden wurde, blieb es beim Nahverkehr. Wenn auch damit der Aufstieg nicht in dem Maße erfolgte wie anderswo, die Existenz der Stadt war in einer tragfähigen Unterlage verankert. — Wie in Freiburg rückte der Gründer das Gotteshaus vom Marktbetrieb ab. Das Münster steht nicht an einer der beiden Hauptachsen, sondern, jeweils durch einen Bauhof von ihnen getrennt, abseits und inmitten eines Platzes, des früheren Friedhofes der Stadt.

Zwische Zähringergründung ist das wenig später geschaffene Kottweil am Neckar. Doch wenden wir uns hier der weiteren Zähringerstadt zu: Neuenburg am Rhein. Die gegen Ende des 12. Jahrhunderts von den Zähringern geschaffene Stadt Neuenburg hat ihren Stadtcharakter ziemlich verloren. Niemand vermöchte ihr heute anzusehen, daß sie einst die bedeutendste Stätte der Ober- und Rheinebene zwischen Freiburg und Basel war. Die Abwärtsbewegung geht aber nicht zu Lasten des Gründungsplanes, der sich damit als irrwegig erwiesen hätte, in sie drängten den Ort Umstände, die seinerzeit nicht vorausgesehen waren: Katastrophen durch Veränderungen des Rheinlaufes und Umwälzungen politischer Art.

Der heutige Stadtgrundriß Neuenburgs ist 1716 entstanden. Damals legte nach der völligen Zerstörung der Stadt durch die Franzosen im Jahre 1704 eine Regierungskommission die Grundzüge des Wiederaufbaus fest. Sie versuhr dabei nicht willkürlich, sondern übernahm im wesentlichen den früheren, zähringischen Stadtplan mit dem alten Hauptstraßenkreuz. Die Nord-Südstraße, für die

Größe des heutigen Neuenburg auffällig breit, ist der alte Markt, dessen Willen es als Marktsiedlung in den Ring der älteren Orte hinein gegründet wurde, die Lebensader der Stadt, die Quelle ihres mittelalterlichen Wohlstandes.

Natürlich fehlte ihr damals nicht das äußere Kennzeichen, die Stadtbefestigung. Sie bestand auf der Rheinseite in einer starken Mauer, deren Fuß zuzeiten die Wogen bespülten, und auf der Landseite in einem mit Wall und Graben beschränkten Mauerzug. Der alte Stadtgraben ist in seinem ungefähren Verlauf auf der Ostseite in Geländevertiefungen noch deutlich erkennbar.

Die Straßenzüge selbst füllten schon bald nach der Stadtgründung die Häuser der Kaufleute und Handwerker; an die Stelle einfacher Bauten mögen später schmucke Bürgerhäuser getreten sein. Da und dort lagen die Häuser der Adligen aus der Nachbarschaft, die Klöster und die Klosterhöfe der in Neuenburg und der Umgebung begüterten Klöster.

Vom baulichen Aussehen der Hauptkirche, des Münsters, weiß man leider nicht allzu viel; spätere Stiftungen und Schenkungen lassen auf eine namhafte Größe der hundert Jahre nach der Stadtgründung erstmals erwähnten Kirche schließen.

Die Stadt hätte dank ihrer Lage eine glänzende Weiterentwicklung nehmen können, wenn nicht eben die so vorteilhafte Lage voller Lücken gewesen wäre. Bald mußte man sich unablässig gegen den Rhein wehren, und die wirtschaftliche Kraft der Stadt begann sich in nacktem Existenzkampf gegen die Pluten zu verbrennen. 1295 verlegte nämlich der Fluß, der in kilometerbreiter Anzahl von Betten und Armen die Ebene durchströmte, seine Hauptwasserengen von der linken auf die rechte Seite. Große Überschwemmungen und schwere Unwetterkatastrophen verursachten zwischen 1300 und 1500 Einbrüche in das halbinselartig hervorragende Hochgestade, auf dem die ohnmächtig kämpfende Stadt sich dehnte — in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts ist schließlich etwa ein Drittel des Ortes in die Fluten hinabgesunken, Westmauer, Tor, Häuser und Münster. Von ihm bleiben nur ein paar Mauertrümmer stehen. 1527 wird die Franziskanerkirche an der Nordostecke der Ringmauer Pfarrkirche.

Was der Rhein nicht hatte niederbrechen können, zerstörten später, 1675 und 1704, die Franzosen, seit dem Dreißigjährigen Krieg Neuenburgs linksrheinische Nachbarn, von Grund auf.

Nach verheerungsvollem Aufstieg und kurzer Blüte ging somit diese Zähringergründung einem tragischen Schicksal entgegen; die Verhältnisse meisterten hier furchtbar das Gebild der Menschhand.

Neuenburg, die späteste der genalen zähringischen Schöpfungen in Südwestdeutschland, ward der Zähringerstädte unseligste.

Der Zähringer Goldschak

Als Anlaß der diesjährigen Philatelistischen Tagung in Heidelberg gelangte der vor ungefähr vier Jahren nach dem Brand des alten Zähringer Schlosses bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte Goldschak von etwa 150 Goldmünzen aus der Zeit von 1550 bis 1700 zum Verkauf. Zum Teile handelt es sich um sehr gedrungene Stücke: Dukaten des Kaisers Ferdinand II. vom Jahre 1637, solche der „res publice“ Frank-

furt vom Jahre 1553, Nürnberger Gedenkmünzen, verschiedene „Moneta ordinarii“ aus den Jahren 1637 an aufwärts, mit dem Wahlspruch „Einigkeit macht die Sache wachsen“, ferner seltene württembergische, hessische, französische und amerikanische Münzen, Dukaten von Holland, Westfalen und Siebenbürgen, schließlich solche aus der Regierungszeit des kurfürstlichen Fürsten Karl Philipp. Nach mehrjährigen Bemühungen der Gemeindevorwaltung um einen günstigen Verkauf des Goldschakes nahm sich der Obmann des Philatelistischen Vereins Wiesloch-Heidelberg, Verwaltungsinспекtor Stöhrer, Wiesloch, der Sache an, und es gelang ihm auch, auf der während der Philatelisten-Tagung in Heidelberg abgehaltenen Briefmarkenbörse Amateure zu finden. Ungefähr die Hälfte der Münzen ging an den Münzen- und Briefmarkenhändler Edwin Vüll in Hamburg über, den Rest kaufte der in badischen Sammlerkreisen bekannte Spezialist Wolfshlag in Heidelberg auf. So hat das vor etwa 200 Jahren in einem einfachen Glasgefäß unter einem Fußboden aufbewahrte Gold nunmehr der Gemeinde Zährnbach bei Wiesloch einen Betrag von mehreren Tausend Reichsmark eingebracht und andererseits manchen Münzensammler seine Sammlung um schöne und interessante Stücke bereichert.

Ein Gedenkstein für die Heimatdichterin Hofheinz-Ghin

Am Sonntag wurde auf dem Höhenweg zwischen dem Landwassertal und Büdenek die Statue zur Erinnerung an die vor vier Jahren verstorbenen Heimatdichterin Frau Farcere Hofheinz-Ghin eingeweiht. Unter den Erschienenen sah man viele Vertreter badischer Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins. Universitätsprofessor Schneiders als Präsident des Badischen Schwarzwaldvereins begrüßte die Erschienenen und nahm den Brunnen in die Obhut des Badischen Schwarzwaldvereins. Professor Wendling, Waldkirch, hielt die Gedenkrede. Er zeichnete in großen Zügen das Wesen und Wirken der verstorbenen Hofheinz-Ghin, die ihrem Schaffen entrisen wurde, als sie im Begriff stand, den Weg in die große Welt zu finden. Die Feier war umrahmt von Musikvorträgen. In Oberprechtal bei Waldkirch fand dann noch eine Nachfeier statt, in der Farcere Hofheinz zwei bisher unbekanntes Erzählungen seiner verstorbenen Frau vorlas.

Zeitschriftenbau

„Belhagen & Klasing Monatshefte“, „Bettina auf der Schaukel“ — so heißt der neue Roman von Paul Oskar Hüder, ein Werk, das die Heldin und den Leser aus der traulichen Schwarzwaldheimat in die weite Welt mit ihren Spannungen und Gefahren führt, bis das Schicksal da mündet, von wo es den Ausgang nahm: in der Stille und im Alltag, in Liebe und Pflicht. Der Roman eröffnet das soeben erschienene Degenbergsche Monatsheft „Belhagen & Klasing Monatshefte“; es ist schon das eigentliche Weihnachtsgeschenk und erscheint mit seinem bunten Farbenschemum besonders festlich angelegt. Der holländische Theologe Prof. Dr. G. v. Dohst führt geleitet „Marie, die reine Magd“, wie sie sich auf der Klaffischen und farbige wiedergegebenen Gemälden darstellt. Seltene Buppen aus aller Welt schildert Dr. A. Pfister in einem farbigen illustrierten Aufsatz. Stauend gehen wir den Farbenprunt deutscher Blumen im Wintergarten durch. Auch die stets mannigfaltige illustrierte Rundschau weist diesmal ausschließlich bunte Bilder auf. Sehr hübsch plaudert der Maler Kische von seinen Modellen und zeigt dazu farbige Tierbilder aus seiner Studienmappe. Ein berühmter Bibliophile mustert die Seltenheiten der deutschen Märchenliteratur. Der Jenaer Mathematiker Felix Auerbach plaudert von allerlei Wertwürdigkeiten der Mutter Erde. Dr. Eugen Diesel zeigt deutsches Wesen an photographischen Charakterköpfen auf. Der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Südwest, Dr. Th. Seitz, schildert eine Zusammenkunft mit dem Burenregenten Botha während des Krieges. Romane von Gabriele Reuter, Anton Dörfler, Josef Blättl, Gedichte von Ina Seidel, Hans Bethge, Ludwig Finckh, Kunstbelegungen, Rundschau über Bücher, Theater, Musik, bildende Kunst, Kunstgewerbe vervollständigen in diesem Heft den Eindruck der reichhaltigsten, schönsten und beliebtesten deutschen Monatschrift.

Literarische Neuerscheinungen

Mittel Föhns: Die Löwen am Kilimantiu. (C. H. Beck, München.) — Mittel Föhns ist bei uns schon seit Jahren bekannt und beliebt durch seinen Kollisch, Jaampa den Silberfuchs, Geschichten, in denen die nordische Heimat gesehen und erlebt wird aus der Perspektive der Tiere. In seinem letzten, hier vorliegenden Buch „Die Löwen am Kilimantiu“ versteht uns der Autor aus seinem wintlichen Norwegen ins heiße Aquatorialafrika. Der Autor hat sich prächtig befreundet mit der anderen Landschaft und ihren Tieren. Wir sehen und erleben diese Landschaft mit den Augen der Tiere, speziell der Löwenfamilie am Kilimantiu. Vater, Mutter und Kinder, alle spielen ihre Rolle in den aufeinander folgenden Stücken aus dem afrikanischen Urwald. Alle Stimmungen desselben sind eingefangen. Alle Tiere treten auf. Giraffen mit ihren langen Hauern werden beobachtet, eine Gnuherde wird überfallen. Auch für einen tomischen Einschlag ist gesorgt durch das Auftreten einer voluminösen Dame, die sich ein Löwenfell als Teppich für ihre Wohnung erbeuten möchte, und ihres magere, schüchternen Verlobten, der sich überall nach Rettungsmöglichkeiten umsieht. Radend ist der überfall in den Regerkal geschuldet, in dem die Kuh- und Ochsenherden geborgen sind, durch Überbringen des manns hohen Didiachs, das denselben schützend umgibt, durch einen der Löwen. So folgen sich Bilder auf Bilder. Eine erschöpfende Darstellung des Lebens in der Wildnis, gegeben von einem Mann, der die Tiere und die Natur versteht und liebt. Ein Buch, das jedem Tierfreund, jedem Naturbeobachter die innigste Freude machen wird.

Johannes Buchholt: Susanne. Roman. (C. H. Beck, München.) — Die Romane des C. H. Beck'schen Verlags sind alle gut. Susanne scheint mir einer der besten, und ist mir persönlich besonders lieb. Ein Kunstwerk der Darstellung, voll großer psychologischer Charakteristik. Die schlichten Worte des Romans sind Dichterworte. Die Figuren voll Wahrheit und Lebendigkeit. Ich will den Inhalt des Romans nicht wieder erzählen, nur sagen, daß er gelassen und einfach erzählt, doch die höchsten Erschütterungen und Tragödien birgt, daß die verschiedensten Charaktere in einer wunderbaren Weise er-

faßt und durchgeführt sind und daß inmitten seltsamer, krankhafter, wilder, eingebildeter Menschen die einfache, tüchtige, anfangs noch etwas naive, später sich zu schlichter Größe entwickelnde Susanne ihren schweren Weg geht, eine bescheidene, stille Heldin des Alltags, die um sich die Wohlthaten eines guten Wesens ausbreitet. Die Menschen dieses Buches stehen von der ersten bis zur letzten Zeile als organische ganze Geschöpfe und Charaktere vor uns, in denen jeder Zug zum andern paßt, ihn vorbereitet, ergänzt. Mit diesen lebendigen Typen zu leben ist ein wahres Vergnügen, daß sie erdichter sind, berührt man. Eine wiederholte Lektüre des wertvollen Buches ist eine innere Forderung und ein Genuß.

M. D.
Marie von Mutius: Hören und Schweigen. Roman. 206 Seiten. In Halbleber gebunden 2,50 RM. (Vollverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.) — Die Verfasserin, einer bekannten Diplomatenfamilie angehörig, wendet sich mit ihrer feinsinnigen Erzählung an Leser, denen die Aufrechterhaltung alter Kultur und die Ideale geistiger Bildung am Herzen liegen. Eine vornehme Geistesatmosphäre lagert über der Erzählung, reiche Lebenserfahrung und gültige Lebensweisheit durchdringen den Ton der Darstellung. Eine vornehme und kluge Frau wird von ihren Freunden als „Papierfrosch“ angesehen, in den man ohne Scheu vor Indiskretion alle Geheimnisse und Befehrmisse verlesen kann. Klitz und echte Leidenschaft werfen ihre Schatten auf die Seele dieser unbefangenen Beobachterin des Lebens, der schließlich doch ein unerwartetes eigenes Liebesglück geschenkt wird.

Phönix-Kalender für die deutsche Jugend 1933/34. Führer durch das Jahr 1933 für Knaben und Mädchen. Neu bearbeitet von Dr. Karl Hellwig; mit 16 Kunstbelegungen und über 150 Abbildungen im Text. 380 Seiten mit 2 Preisausgaben und 1 Preisrätzel, in Ganzleinen eleg. gebund. 1,25 RM. (Phönix-Verlag Carl Siminna, Berlin SW 11.) — Die seit dem vorigen Jahr erscheinende Neuausgabe des altbewährten und bei der Vorkriegsgeneration in bester Erinnerung stehenden „Phönix-Kalender für die deutsche Jugend“ liegt nun für das Jahr 1933/34 vor. Wo es irgend möglich war, diesen vortrefflichen, nahezu unentbehrlichen Jugendkalender noch zu verbessern, ist es in vollem Maße und mit

dem größten Erfolge geschehen. Während der „Phönix“ — wie die Jugend ihn nennt — sich im vorigen Jahr ein „Führer durch das Schuljahr“ nannte, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß er in erster Linie als Freund und Berater im Schülerleben angesehen werden sollte, nennt er sich diesmal „Führer durch das Jahr 1933 für Knaben und Mädchen“; denn er will zwar nach wie vor ein Kalender für Schüler und Schülerinnen sein, darüber hinaus aber auch der schulentlassenen Jugend dienen. Der außerordentliche Teil ist daher um das Vielfache vermehrt worden. Eine Reihe reichbelegter Aufsätze unterrichtet über alles Neue auf den Gebieten des Sports und der Technik, über Filme, Kunst und kosmische Probleme. Wir finden unter den Verfasserinnen Namen von gutem Klang, wie Dr. Felber, Luis Krenker, Otto Willi Gail, Hans Dominik, Walthar Kessel und nicht zu vergessen Wolf Westhaus, der jedem Jungen und Mädchen als „Emil“ in dem Film „Emil und die Detektive“ bekannt geworden ist.

Der diesjährige Weihnachtsabend des Schallplatten-Vollverbandes wird die Aufmerksamkeit aller Freunde edler Heimmusik auf sich lenken. Neben den alten, schönen, deutschen Weihnachtsliedern bringt er hervorragende Overturen und vollendet schöne Kammermusikplatten der Berliner Philharmoniker. Der Bariton Hermann Schey singt Schubertlieder mit der ganzen Tiefe, die seiner wunderbaren Stimme anhaftet. Chorarrangierungen der Berliner Liedertafel mit Instrumentalbegleitung wirken ebenso eindrucksvoll wie ausgezeichnete Opern-Arien in erster Besetzung und Begleitung von Mitgliedern des Orchesters der Staatsoper Berlin. Schließlich sei noch auf eine Reihe neuer Tanz-, Konfirm- und Unterhaltungsmusik-Platten hingewiesen, die das Aktuelle auf diesem Gebiet, schmissig gepfeilt, wiedergeben. Es würde hier zu weit führen, näher auf alle diese vortrefflichen Neuerscheinungen des Schallplattenverbandes einzugehen. Wir möchten mit diesem Hinweis lediglich jedem Musikfreunde empfehlen, sich von der Hauptgeschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 41/43, den neuesten Prospekt zusenden zu lassen. Clango-Schallplatten zu spielen, ist immer ein Genuß, Clango-Schallplatten zu kaufen, ist immer ein Vorteil, denn sie sind erstaunlich billig (2,40 RM., 1,80 RM., 1,40 RM.) und dabei wirkliche Meisterplatten deutscher Qualitätsarbeit.

Druck G. Braun, Karlsruhe